

A. Die Raum- und Flächenordnungsskizzen

Auf die Bedeutung der Raum- und Flächenordnungsskizzen als Grundlage aller Fach- und Einzelplanungen beim Aufbau der Ostgebiete ist in dem Hinweis „Bauernsiedlung nach Kreisraumordnungsskizzen“, im „Neuen Bauerntum“ August 1940, bereits hingewiesen. In den Raumordnungsskizzen wird in großen Umrissen die künftige Gestaltung und Besiedlung der neueingegliederten Reichsteile vorgezeichnet. Dabei müssen die natürlichen Gegebenheiten, die vorhandene Besiedlung und die bestehenden menschlichen Schöpfungen, welche die Planung von Anfang an in eine bestimmte Richtung weisen, berücksichtigt werden. Die Raum- und Flächenordnungsskizzen umfassen somit einen Teil „Bestandsaufnahme“ und einen Teil „Planung“, der eine erwünschte Siedlungsstruktur zugrunde gelegt wird.

1. Die Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme unterteilt sich in die Darstellung:

a) der natürlichen Gegebenheiten —

Hier werden die Bodengüten und Bodenschätze, die Geländebewegungen, die Wassereinzugsgebiete gezeigt, ferner die für die Nutzung des Bodens und für die Besiedlung ausschlaggebenden Gesichtspunkte wie Grundwasser- und Vorflutverhältnisse, klimatische Einflüsse, natürliche Verkehrssperren usw.

b) der gegenwärtigen Nutzung.

Hier wird die gegenwärtige Verteilung der Bevölkerung, ihre Berufs- und Sozialgliederung gezeigt; ferner wird die Art der Bodennutzung, der gegenwärtig betriebene Abbau der Bodenschätze, Stand und Größe der bestehenden Siedlungen und Produktionsstätten und das vorhandene Verkehrs- und Versorgungsnetz nachgewiesen, wobei die wertvollen und erhaltungswürdigen Siedlungen, Produktionsstätten usw. jeweils herausgehoben sind.

2. Die erwünschte Siedlungsstruktur

Die Lebensäußerungen des deutschen Menschen, sein Wohnbedürfnis, seine Tätigkeit, seine kulturellen Ansprüche und sein Gemeinschaftsleben bestimmen die künftige landschaftliche Gestalt und die Art der Besiedlung. Daher muß der übergeordneten Planung das Bild einer Siedlungsstruktur zugrunde gelegt werden, die eine dem deutschen Wesen entsprechende Lebenshaltung ermöglicht. Sie wird kein starres überall gleich anwendbares Schema sein, sondern je nach dem Einzelfall die mannigfaltigsten Abweichungen erfahren.

Die Siedlungsstruktur legt aus volklichen und politischen Erwägungen heraus eine Bevölkerungsdichte von 80—90 Menschen auf den Quadratkilometer zugrunde. Sie beginnt mit der Verteilung der Bevölkerung, die an standortmäßige Voraussetzungen gebunden ist. Sie ergibt sich zwangsläufig aus der Verteilung der Bodengüten und einer zweckmäßigen landwirtschaft-

lichen Betriebsgrößengliederung, sie wird ferner beeinflusst durch die abbauwürdigen Bodenvorkommen und die zu ihrer Gewinnung notwendigen Betriebseinrichtungen.

Die in den Ostgebieten erzeugten Rohstoffe beanspruchen Betriebe für Lagerung und Transport, für Veredelung und Verarbeitung. Schließlich müssen diejenigen Betriebe vorhanden sein, die zur Deckung des wirtschaftlichen Bedarfes der Bevölkerung erforderlich sind, sowie alle Einrichtungen, die zur Pflege des kulturellen und Gemeinschaftslebens und zur staatlichen und politischen Führung notwendig sind. Diese sogenannten zentralen Funktionen bilden die Ernährungsgrundlage für weitere Bevölkerungsteile.

Die Größe und die Entfernung der einzelnen Siedlungseinheiten voneinander wird bestimmt durch die Notwendigkeiten der Bedarfsdeckung und der staatlichen und politischen Führung. Hierbei drängt der Wunsch, große und leistungsfähige Betriebe und Einrichtungen zu schaffen, dazu, auch möglichst große Siedlungseinheiten zu bilden. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Leistung und damit die Intensität aller Lebensäußerungen abnimmt, wenn die Wege, die zur Ausübung der zentralen Funktionen zurückgelegt werden müssen, zu lang werden. Aus diesen Überlegungen heraus baut sich die Rangordnung der Siedlungseinheiten auf, die jeder Einheit eine bestimmte Größe gibt und ihr einen bestimmten Bereich zuordnet.

Ein solcher Bereich besteht immer aus mehreren Siedlungseinheiten niederen Ranges, denen gegenüber eine höhere Einheit bestimmte wirtschaftliche, kulturelle und teilweise auch verwaltungsmäßige Aufgaben zu erfüllen hat.

Die typischen Größen der einzelnen Rangstufen und ihre Bereiche, die für den Osten geeignet erscheinen, sind:

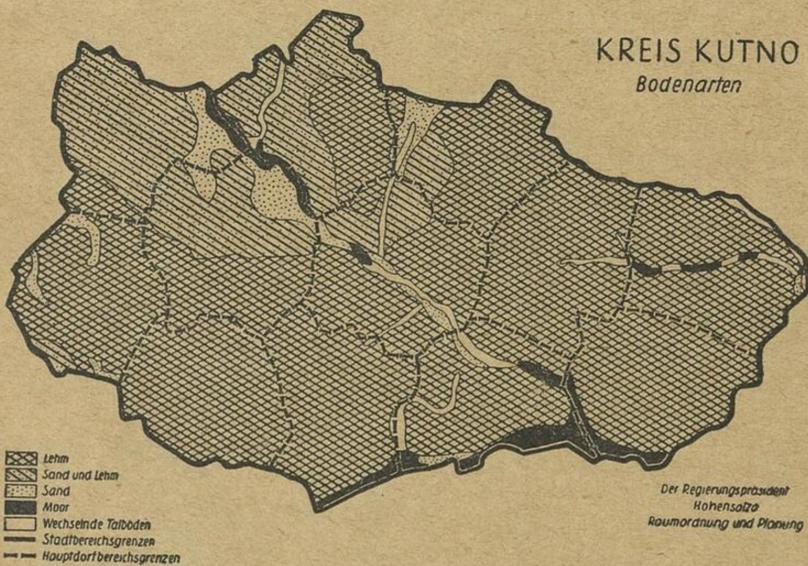
- das Dorf mit 400—500 Einwohnern und einer Gemarkung von 10—15 qkm;
- das Hauptdorf mit 1000—1500 Einwohnern, einem Bereich von 100—150 qkm und einer Gesamteinwohnerzahl von 4000—5000 Menschen;
- die Kleinstadt mit mindestens 10 000—15 000 Einwohnern, einem Bereich von 1000—1500 qkm und einer Gesamteinwohnerzahl von 60 000 Einwohnern und mehr, je nach der wirtschaftlichen Struktur;
- die Mittelstadt mit einer Bevölkerung von 50 000 Einwohnern;
- die Großstadt mit 250 000—500 000 Einwohnern.

3. Die Planung

Die Planung zeigt:

a) die künftige Nutzung.

Hier wird die künftige Nutzung des Bodens als Wald, Acker, Wiese, Weide festgelegt, ferner die Wasserflächen und diejenigen großen zusammenhängenden Flächen, die der Wehrmacht,



Die Verteilung der Bodengüten, der Wald- und Grünflächen bestimmt das Bild der Besiedlung wesentlich. In einer Landschaft mit gleichmäßig verteilten natürlichen Gegebenheiten, wie dies im Kreise Kutno der Fall ist, tritt das erwünschte System der Siedlungsstruktur besonders deutlich hervor.